

Der Gesellschaft

Ausschnitt des Städtischen Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt Begründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Pfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Zernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschaft“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschaft“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 556 / Girokonto: Kreisparafasse Calw Hauptvertriebsstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 Spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfa., Stellenaussuche, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist mittwochs 7 Uhr.

Nr. 70

Mittwoch, den 24. März 1943

117. Jahrgang

Winterschlacht um Drel beendet

48 Sowjet-Divisionen, 12 Sowjet-Brigaden und 18 sowjetische Panzerbrigaden vernichtet oder schwer geschlagen — Aus der Abwehr wieder zum Angriff angetreten

DNS Berlin, 23. März. Die Winterschlacht um Drel ist beendet. Mit ihr haben unsere Divisionen einen Abwehrerfolg errungen, der sich würdig an die übrigen Erfolge der deutschen Truppen im Kampf gegen die Bolschewiken anschließt. Vier Schützendivisionen, sechs Schützenbrigaden und fünf Panzerbrigaden sind vernichtet, 44 Schützendivisionen, sechs Schützenbrigaden, 12 Panzerbrigaden und ein Panzerregiment haben unter schweren Verlusten das Kampfgebiet räumen müssen.

Vor acht Wochen begannen die Bolschewiken ihre großangelegte Offensive gegen unsere Front bei Drel. Seit acht Wochen verdrängten sie mit stärkster Infanterie und Panzerkräften und unter hartem Einsatz von Artillerie und Granatwerfern, unterstützt durch zahlreiche Schlachtflieger, von Süden und von Norden einen Durchbruch durch unsere Linien zu erzwingen. Das Ziel war, im Vorstoß über Brjansk, die Abschließung, Einfesselung und Vernichtung der im Raum um Drel stehenden deutschen Kräftegruppen. Daß diese Absicht nicht gelang, ist ein unvergängliches Verdienst unserer von entschlossenen Abwehrwilligen besetzten Truppen, die dem Ansturm der feindlichen Massen überall in toge- und wochenlangen ununterbrochenen Kämpfen höchsten Widerstand entgegensetzten und sie bei ihren vergeblichen Durchbruchversuchen von unseren Verlusten verbluten ließen. Die im Wehrmachtbericht genannten Verlustzahlen der Sowjets sprechen dabei für sich.

Die Luftwaffe setzte am 22. März mit besonderem Erfolg Sturm- und Kampffliegerverbände gegen sowjetische Panzerkräfte ein, die sich zu Angriffsunternehmen gesammelt hatten. Schlacht- und Jägerstaffeln bekämpften motorisierte Kolonnen und feindliche Stützpunkte. Die bolschewistische Artillerie lag unter dauernden schweren Tiefangriffen unserer Fliegerverbände.

Durch den unerschütterlichen Widerstand, den die westlich Kurst stehenden deutschen Divisionen trotz schwerster Strapazen in den vorausgegangenen Wochen den zahlreichen feindlichen Angriffen entgegensetzten, konnte die Schließung der vor einiger Zeit nordwestlich von Kurst im Raum von Sewsk entstandenen Lücke vollzogen werden. In sehr erfolgreichen Gegenangriffen waren Infanterie und Panzerverbände die hartnäckig sich wehrenden Bolschewiken zurück. Am 20. März war die feste Verbindung dieses Frontabschnittes mit dem Abschnitt Drel hergestellt.

Am 22. März gelang dann unter Angriff weiter an Boden. Vorstöße des Feindes, unter Einsatz von Panzern in heftigen Gegenheiten unter Beschüssen zurückzuhalten, scheiterten. Auch hier hatten die Sowjets wieder hohe Verluste. Sturzkampfflieger unterstützten die Angriffe mittels Stenff und bekämpften bolschewistische Artilleriestellungen.

Südlich des Ladogasees und auf dem rechten Flügel vor Leningrad setzen die Bolschewiken am 22. März bei gleichbleibend hartem Artillerie- und Schlachtfliegerbeschuss mit etwas schwächeren Infanteriekräften als an den Vortagen ihre Angriffe fort. Unsere Grenadiere wiesen die Vorstöße in teilweise sehr harten Kämpfen und Gegenstößen unter Abwehr von elf Sowjetpanzern ab. Erneute Bereitstellungen wurden durch Artilleriefeuer und Abwerferbomben zerschlagen. Im Abschnitt südlich Leningrad, an dem die Bolschewiken auch frische Infanteriedivisionen einsetzten, gelang es unseren Grenadiern nicht nur ihre Stellungen zu halten, sondern sie in Gegenstößen sogar noch zu verbessern. Allein an diesem Frontstück wurden im Verlauf der seit 19. März andauernden, mit großer Erbitterung geführten Kämpfe bisher 65 Sowjetpanzer außer Gefecht gesetzt.

Wirkungsvolle Schläge der Luftwaffe

DNS Berlin, 23. März. Am oberen Dnepr wurde am 22. März das in den letzten Tagen gewonnene Gelände von feindlichen Truppenverbänden gesäubert. Deutsche Kampffliegerverbände, darunter auch Schlachtflieger, griffen sowjetische Truppen, die sich am Dneprbrückenkopf südlich Belsgorod gesammelt hatten, mit Bomben und Bordwaffen an. Während der Nacht zum 23. März bombardierten unsere Kampfflotten den bolschewistischen Eisenbahnverkehr auf den nach Wladiwostok führenden Bahnrücken und erzielten Volltreffer auf Bahnhöfen, Gleisanlagen und Transportzüge. Trotz schlechten Wetters führten deutsche Kampf- und Sturzkampfflieger verbände wichtige Angriffe gegen die Stadt Kozlow und die umliegenden Flugplätze. Volltreffer in den Versorgungsanlagen der Stadt riefen umfangreiche Zerstörungen hervor. Auf den Flugplätzen wurden vier viermotorige sowjetische Flugzeuge in Brand geworfen.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Wichtiger Großangriff bei Drel gescheitert

Sowjetischen verloren 10.504 Gefangene, über 150.000 Mann an blutigen Verlusten, 1661 Panzer, 495 Geschütze und ungezählte sonstige Waffen — Welterer Bodengewinn westlich Kurst — Erneute Feindangriffe südlich des Ladogasees zusammengebrochen — Schwere Abwehrkämpfe in Süd- und Mittelrussland — 15 Flugzeuge über dem Mittelmeerraum abgeschossen

DNS aus dem Führerhauptquartier, 23. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der eigene Angriff westlich Kurst gewinnt trotz schwieriger Geländebedingungen gegen hartnäckigen Widerstand der Sowjets weiter an Boden. Südlich des Ladogasees brachen erneute feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen zusammen. Von der gesamten übrigen feindlichen Front sind nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung gemeldet. Der im Januar begonnene, von Norden und Süden zur Ab-

wehrrang des Raumes um Drel gerichtete feindliche Großangriff ist an dem entschlossenen Widerstand der deutschen Truppen gescheitert. In den schwermütigen Kämpfen der Winterschlacht um Drel verloren die Sowjets 10.504 Gefangene und über 150.000 Mann an blutigen Verlusten. 1661 Panzer, 495 Geschütze und ungezählte sonstige Waffen aller Art wurden erbeutet oder vernichtet.

In Süd- und Mittelrussland gehen die heftigen Kämpfe weiter. Gegenangriffe deutscher Truppen warfen den Feind an einigen Stellen zurück. An anderen Frontabschnitten haben deutsch-italienische Verbände, durch die Luftwaffe unterstützt, in schweren Abwehrkämpfen, 15 feindliche Flugzeuge wurden über dem Mittelmeerraum abgeschossen, drei eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Feindliche Bomber griffen gestern aus großer Höhe norddeutsches Küstengebiet an. Die Beschlachtung, vor allem in Wilhelmshaven, hatte Verluste. Jäger und Marineflakartillerie schossen fünf feindliche Bomber ab.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht den Schiffsbau und Versorgungsanlagen des Partisipol an der englischen Küste.

Der italienische Wehrmachtbericht

Harte Kämpfe im italienischen Kampfgebiet — der Feind verlor 20 Flugzeuge

DNS Rom, 23. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Während des gestrigen Tages fanden im italienischen Kampfgebiet harte Kämpfe statt; vor allem an der nördlichen und südlichen Front.

Feindliche Panzeransammlungen wurden von der Luftwaffe der Höhe ausgemacht und angegriffen.

Zwölf feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern zer-

stört, drei weitere kurzten, von der Flak getroffen, brennend ab. Drei unserer Flugzeuge kehrten nicht zu ihrem Stützpunkt zurück.

In der Nacht zum 22. März warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Neapel und Umgebung ab, ohne Opfer zu verursachen.

Gestern Nachmittag unternahm etwa 22 viermotorige amerikanische Bomber einen Luftangriff auf Palermo. Zahlreiche Gebäude der Stadt wurden zerstört oder beschädigt. Die bisher festgestellten Opfer unter der Zivilbevölkerung belaufen sich auf 39 Tote und 184 Verletzte. Die Haltung der Bevölkerung war beispielhaft. Fünf viermotorige feindliche Maschinen stürzten von der Flak und von deutschen und italienischen Jägern getroffen ins Meer.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNS Berlin. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann v. R. Alfred Jahn, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant v. R. Hugo E. v. d. Kompanieführer in einem Jäger-Regiment; Oberfeldwebel Heinrich Becker, Zugführer in einem Panzer-Regiment.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann v. R. Harry Lech, Kommandeur einer Artillerieabteilung.

Ritterkreuz für hervorragenden L. 11erflieger

DNS Berlin. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Hermann Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Schütze, Fliegerführer in einer Wettererkundungsstaffel.

Die Reichsdeutschen im Ausland begingen den Helibengedenktag

DNS Berlin, 23. März. Der Tag des Helibengedenkens wurde in den deutschen und neutralen Staaten von den Reichsdeutschen würdig begangen. Auf Einladung der Hilfskommission hatten sich die deutschen Volksgenossen mit den Landes- und Ortsgruppenleitern der NSDAP versammelt. Im Verlauf der Feste wurde in Ansprachen auf den Sinn des Gedenkens an die Helden des deutschen Volkes hingewiesen.

Politischer Bankrott Englands

„Die Sowjetunion wird eine besonders wichtige Rolle übernehmen“

DNS Berlin, 23. März. Dem Bolschewismus zu Gefallen wirft England alle jene Thesen, für die es 1939 den Krieg erklärte, über den Haufen. Diesen völligen Bankrott der britischen Politik dokumentiert eine neue in der „Times“, der sich mit dem Problem der internationalen Sicherheit befaßt. Darin heißt es u. a.: „Die Entwicklung der Weltlage, die Überwindung von Raum und Zeit, die Entwicklung einer Politik der wirtschaftlichen Selbstgenügsamkeit, alle diese Erscheinungen haben den Begriff Neutralität, der für die kleineren und schwächeren Länder ersprechener und eine Garantie der Sicherheit bedeutet, zu einem veralteten Prinzip gestempelt.“ Für die große Mehrheit der kleinen europäischen Staaten bietet der Status der Neutralität in Friedenszeiten ebenso wie in Kriegszeiten keinerlei Sicherheit mehr. Auch die Politik des Gleichgewichts der Mächte sei überlebt. Man könne also die Sicherheit Europas nicht dadurch verwirklichen, daß der Vorkriegszustand wieder eingeführt werde.

Das „Sicherheitssystem“, das die „Times“ Europa befehlen will, spielt in der Auslieferung unseres Kontinents an den Bolschewismus, was heute ja überhaupt der Schluß englischer Weisheit ist. Die Sowjetunion werde bei der Schaffung einer „Atmosphäre des Vertrauens“ eine besonders wichtige Rolle zu übernehmen haben. Die „Times“ schlägt, bei jeder künftigen Weltorganisation der Sicherheit müsse man aus Gründen der Vernunft den geographischen Gegebenheiten (der Sowjetunion) Rechnung tragen.

Das Bemühen des Blattpublizisten, den Ländern, denen England eine solche Versicherung geben darf, gut zu machen, ist mit dem Bolschewismus abzufinden, ist naiv. Das Beispiel der baltischen Staaten, Schmalens und vor allem Finnlands bedeutet für die eine so eindringliche Lehre, daß ein Appell an die englische Vernunft ist nicht über das ihnen zugesagte Schicksal hinwegzutäuschen kann. England glaube die Eingliederung

der deutschen Stadt Danzig in das Mutterland nicht dulden zu dürfen. Es sah seine alle Maxime vom Gleichgewicht der Kräfte in Gefahr und erklärte Deutschland den Krieg. Es trieb ein Land nach dem anderen in den Kampf, um das fürzude Götter keine Feindpolitik zu führen, und unterhöhlte durch seine Machenschaften den alten Begriff der Neutralität. Heute steht es am Ende seiner Kunst. Am sein Leben zu retten, verzichtet es auf Europa und liefert es dem Bolschewismus aus. Daß es sich der Tragweite dieses zynischen Beschlusses bewußt ist, zeigen auch die Darlegungen der „Times“.

Folketingswahlen in Dänemark

DNS Kopenhagen, 23. März. Am Dienstag morgen begannen in Dänemark die Wahlen zur Erneuerung des Folketings, dessen vierjährige Wahlperiode abgelaufen ist. 1939 machten von 2,1 Millionen Stimmberechtigten 79,2 v. H. von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Höher war die Beteiligung an den Landtagswahlen, die gleichzeitig stattfanden. Sie belief sich auf 80,5 v. H. Auch diesmal lag mit den Folketingswahlen die Wahlmännernahlen für die fällige Erneuerung der Hälfte des Landtags verbunden worden. Das vorläufige Endergebnis dürfte nicht vor Mittwoch morgen bekanntgegeben werden. Landsting (Senat) und Folketing (Abgeordnetenkammer) bilden in Dänemark den Reichstag, der die gesetzgebende Gewalt ausübt, das Reichsting besteht aus 76 auf 8 Jahre gewählten Mitgliedern, das Folketing hat 149 Abgeordnete.

Heberfremdung der überamerikanischen Wirtschaft durch die USA.

DNS Washington, 23. März. Man stellt in Iberoamerika mit Enttäuschung fest, daß die Vereinigten Staaten jetzt eine ganz andere Sprache sprechen, nachdem es ihnen gelungen sei, die Mehrzahl der südamerikanischen Republiken ihren Zwecken dienlich zu machen. Je härter sich die USA-Wirtschaft in Südamerika einschaltete, desto weniger glaube man offensichtlich in Washington, auf die Wünsche, die Notwendigkeiten oder auch nur Empfindlichkeiten Iberoamerikas Rücksicht nehmen zu brauchen. Während man vor einem Jahre Südamerika noch jede nur erdenkliche Hilfe und jeden nur möglichen Erfolg für die in Europa verloren gegangenen Märkte versprochen habe, erklärte bei seiner Rückkehr von seiner Inspektionsreise nach Südamerika der Handelsminister Johnson jetzt föhrl, die USA seien nicht in der Lage, im Augenblick viel für Südamerika zu tun, wo alle derartigen Pläne hinter den Kriegsnutzen zurücktreten müßten. Man stellt heute in Südamerika fest, daß sich dort das amerikanische Finanzkapital in hohem Maße einschaltete, die Verschuldung der Staaten von Monat zu Monat und mit dieser Verschuldung selbstverwundlich auch die Abhängigkeit von Wallstreet wuchs. Abgesehen von den Krediten im Rahmen des Pacht- und Pachtgesetzes, die bisher im einzelnen noch nicht veröffentlicht wurden, habe die Import- und Exportbank in Washington, in deren Händen die Leitung der Ausbeutung Südamerikas liegt, wesentliche Kredite für den Ausbau des Transportwesens, für Maschinen und Werkzeuglieferungen und zum Bau von Fabriken zur Verfügung gestellt. Südamerika lockere für viele Fabriken die Arbeiter, die technische und kaufmännische Leitung aber liegt bei USA-Ingenieuren und Technikern und die oberste Kontrolle bei den Banken in New York.



Reichskommissar v. Helldorf gestorben (Atlantik, Sonder-Nr. 8.)

Sowjetische Bandengruppen zerfallen

DNS Berlin, 23. März. Während an der Ostfront südlich des Dniester die schweren Abwehrkämpfe tobten, unternahmen Grenadiere, Schütze an Schütze mit landeseigenen Verbänden, eine umfangreiche Säuberungsaktion gegen bolschewistische Bandengruppen im rückwärtigen Frontabschnitt. Die Bolschewisten, die glaubten, mit dem beginnenden Frühjahr gegen unsere Versorgungs- und Nachschubwege wirkungsvolle Störungsunternehmen durchführen zu können, trafen unser Gegenschlag völlig überraschend. In mühseligen Märschen, durch Sümpfe und Wälder, weit ab der Kollbahn, wurden die Bandengruppen aufgespürt und in wenigen Tagen zum größten Teil zerflogen. Alle bei diesem Unternehmen verloren die Banden 700 Tote sowie wertvolles Kriegsgüter und umfangreiche Lager mit Versorgungsgütern.

Erfolge der Japaner in Hupeh und Nord-Kiangsu

DNS Tokio, 23. März. Der Kampf der Japaner gegen die Tschungking-Truppen in Hupeh und Nord-Kiangsu ist, wie das Kaiserliche Hauptquartier berichtet, seit Mitte März so gut wie beendet. 26.500 Tschungking-Soldaten liefen über, 10.500 fielen, 25.000 wurden gefangen genommen. Erbeutet wurden 186 Geschütze aller Kaliber, 503 Maschinengewehre, 12.800 Gewehre, 401.000 Schuss Munition und 827 Pferde. Die japanischen Verluste belaufen sich auf 192 Tote.

Geleitzüge nach Afrika erwischt

Geratempflieger im Atlantik — Drei Erfolge bei einem Einsatz

Von Kriegserichter Hans Reiter

DNS 23. März. (BR.) Wie ein engmaschiges Netz liegt unsere bewaffnete Aufklärung über den Weg der englischen Geleitzüge. Wir haben mit der „Kurfs-Richard“ den südlichen Ärmel. Er scheint am wenigsten aussichtsreich zu sein, denn wir sind schon hundertlang unterwegs. Lange Stunden im Tiefflug über die unendliche Weite des Atlantik.

Was es der Kommandant oder der Flugzeugführer, der die Kaufsfahrt wagt? Minuten später geht die „Kurfs-Richard“ in Angriffsposition — und die ganze Besatzung sieht das Ziel. Zwei schnelle Handelsschiffe ähnlichen Typs mit mindestens 8000 BRT! Begleitet von nicht weniger als zehn Bewachungsfahrzeugen, fahren sie südlichen Kurs. Ruhig und sicher arbeitet der Bombenschütze, sauber werden die Feinheiten eingestreut, und ehe noch die Bewacher sich eingeschlossen haben, rauschen schon vier Bomben hinunter. Die erste fällt nur zehn Meter zu kurz, die zweite knallt gegen die Bordwand, die dritte aber ist mittschiffs. Eine riesige Qualmwolke verdeckt den ganzen Fock. Als unsere „Kurfs-Richard“ abfliegt, liegt der ganze Transporter mit Nachschub nach Afrika gestoppt zwischen seinen zahllosen Bewachern. Da ist nichts mehr zu retten.

Nachts sind wir zurück. Alle Besatzungen kommen wieder, und wir hören von den weiteren Erfolgen dieses einzelnen Einsatzes gegen die britische Handelschiffahrt im Atlantik. Nicht nur die „Kurfs-Richard“ mit Lieutenant R. Baum zum Erfolg, Staffelführer Hauptmann v. K. mit der „Doro-Richard“ erwischte einen anderen Geleitzug und deckte mit seinen Bomben einen 8000 bis 9000 Tonnen großen Fock zu. Das Schiff stoppte und blieb zurück. Es wird vom Geleitzug aufgelassen. Zwei weitere Besatzungen hatten dagegen Pech. Sie flohen bis zum letzten Tropfen Sprit, ohne ein einziges Schiff zu Gesicht zu bekommen. Unsere fünfte Besatzung kam wieder zum Erfolg. Sie traf denselben Geleitzug, suchte wieder den dicken Brocken heraus und warf die Bomben. Zwei Fock an die Bordwand, überschütteten das Heck des Transporters mit einer Sturmflut und rissen Untermotorschicht. Auch dieses Schiff stoppte und kann den Anschluss an das Geleit nicht mehr aufnehmen.

„City of Flint“

Eine Etappe Rooseveltischer Kriegstreiber

DNS Berlin, 23. März. Mit der Verfertigung des USA-Dampfers „City of Flint“, die aus Washington gemeldet wird, hat einen Dampfer sein Schicksal ereilt, der in den ersten Kriegsmo-naten viel von sich reden machte und dessen Name mit der Kriegsgeschichte des Präsidenten Roosevelt im engsten Zusammenhang steht.

Die „City of Flint“, die jetzt durch ein deutsches Unterseeboot im Atlantik verdeckt wurde, war im Oktober 1940 auf der Fahrt von Amerika nach Liverpool von einem deutschen Kriegsschiff angehalten und nach der Willensurteilung auf Konterbande unter-lacht worden. Das deutsche Untersuchungs-kommando stellte fest, daß ein großer Teil der Ladung aus Konterbande bestand. Ein-geländ hatte bei Beginn des Krieges die Banntarifenliste wis-senschaftlich erweitert, wodurch Deutschland gezwungen wurde, die-selben Güter auf die Banntarifenliste zu setzen. So konnte kein Zweifel herrschen, daß der nordamerikanische Dampfer mit Banntarife nach England unterwegs war; dieser Charakter der Ladung wurde auch von nordamerikanischer Seite in der dann einlaufenden rein politischen Kampagne nicht bestritten.

Der Kommandant des deutschen Kriegsschiffes verfügte daher die Aufbringung des Schiffes und setzte ein Präsenzkommando an Bord. Unter ihm nahm das Schiff die nördliche Route und fiel Ende Oktober wegen Maschinenschadens den Hafen von Warman an. Die nordamerikanische Regierung verlangte dort die Freigabe des Schiffes zu erreichen, was aber unter Hinweis auf die Haager Seerechtskonvention abgelehnt wurde. Auf der Weiterfahrt lief das Schiff den norwegischen Hafen Haukeland vorübergehend an, und wurde dort von der damaligen norwe-gischen Regierung widerrechtlich festgehalten. Der damalige norwe-gische Außenminister Robt. Brante sah dem nordamerikanischen Druck nach und gab das Schiff zur Rückfahrt nach Nordamerika frei, die es dann von Bergen aus antrat.

Roosevelt benutzte den Zwischenfall, um einen Sturm in der öffentlichen Meinung zu erregen. Er war gerade dabei, mit der Aufhebung des Waffenembargos der nordamerikanischen Neu-tralitätsakte den ersten Stoß zu verfeuern, und benutzte die durch-aus rechtliche Aufbringung des Schiffes zu einer lächerlichen Agitation unter den Senatoren und Mitgliedern des Repöri-sentenhauses. Er vertappte die Aufhebung des Waffenembargo mit der Cash- and Carry-Klausel und betrug die Abgeordneten mit der Behauptung, er wolle durch diese Klausel ähnliche Zwischenfälle in Zukunft unmöglich machen.

Das war die erste Etappe auf dem Wege zu Roosevelts Welt-friede. Er wartete nur die nächste Gelegenheit ab, um auch diese Klausel zu kürzen. Es folgte dann das Vacht- und Verhelfen. Der Name „City of Flint“ ist also mit der Kriegsgeschichte der USA aufs engste verknüpft. Mit ihrer Verfertigung hat das deutsche U-Boot auf eindrucksvolle Weise einen Auftrag des Schicksals erfüllt.

100 Tote bei Tropferung eines brasilianischen Dampfers. **BR** meldet aus Rio de Janeiro, daß etwa 100 Personen bei der Tropferung des brasilianischen Dampfers „Alfonso Penna“ vor am 2. März an der nordbrasilianischen Küste unterging, un-fommen. Der Dampfer war 2640 BRT. groß und transportierte Maschinen.

Das ganze Volk hilft mit!

Zahlreiche Vorschläge zur Durchführung des totalen Krieges eingegangen

DNS Berlin, 23. März. Das Reichsministerium für Volks-erziehung und Propaganda teilt mit:

Unsere Aufforderung an alle Volksgenossen, Vorschläge zur Durchführung des totalen Krieges einzureichen, hat in weiten Kreisen der Bevölkerung großen Widerhall gefunden. Bereits am Tage nach der Bekanntgabe dieser Meldung gingen Hunderte von Briefen aus allen Teilen des Reiches ein, die wert-vollste Vorschläge auf allen Gebieten der Kriegführung enthielten. Am zweiten Tage hat sich die Zahl der Eingänge verdoppelt und an den darauffolgenden Tagen weiter erhöht.

Die totale Kriegführung und die hohe Zahl der Eingänge verbietet es, jedem Einzelnen persönlich zu antworten. Jeder Volksgenosse aber, der einen Beitrag leistet, darf versichert sein, daß jede Anregung verwertet, jeder Vorschlag geprüft und jedem gemeldeten Missetat nachgegangen und zur seine Abstellung ge-sorgt wird. Die tatkräftige Mitarbeit zahlloser Volksgenossen ist ein Beweis für den Willen unseres Volkes, alle Kräfte im gegenwärtigen Kampf einzusetzen. Jeder, der trotz seiner Ein-sicht und Stellung mißfällt, wird nach dem Siege einmal mit innerer Genugtuung feststellen dürfen, daß auch er mitgeholfen hat, dieses gigantische Ringen um die Zukunft unseres Volkes erfolgreich zu beenden.

Letzte Nachrichten

Slamische und wallonische Jugendliche in der Kinderlandverschickung

DNS Berlin, 24. März. Anfang April werden slamische und wallonische Jugendliche, deren Väter freiwilligen Dienst in den Kampfbataillonen der deutschen Wehrmacht oder als Kämpfer geleistet, für ein halbes Jahr als Gäste der „erweiterten Kinderlandverschickung“ in Deutschland einreisen. Damit erhöht sich das Erholungsgeschehen der Kinderlandverschickung erheblich auf nichtdeutsche Kinder.

Zur Vorbereitung auf den Dienst als Vorkämpfer werden in den KVB-Lagern im Westerwald zuerst wallonische und slamische Lehrer mit ihren Aufgaben durch erfahrene deutsche Er-lehrer und Führer der Hitlerjugend vertraut gemacht.

Roosevelts Pläne für die betroffenen südamerikanischen Besatzungsstaaten

DNS Stockholm, 24. März. Reuters meldet aus Washing-ton: Roosevelts verließ am Dienstag den Gesandten in sieben südamerikanischen Ländern des Vorkriegs. Die Gesandten waren in Costa Rica, Guatemala, Honduras, Nicaragua, El Sa-lvador, der Dominikanischen Republik und auf Haiti werden zu Vorkriegszeiten erhoben. Die Maßnahmen verfolgen die Erreichung einer gutnachbarlichen Politik.

In Washington bezeichnet man diese Maßnahme laut Reuters als „Erweiterung der gutnachbarlichen Politik“. Was darunter zu verstehen ist, hat erst kürzlich der Präsident der USA-Han-delskammer, Johnson, den „guten Nachbarn“ zu verstehen ge-geben, als er nach einer Rundreise durch die Besatzungsstaaten der USA, Kuba und Kar. erklärte, daß die USA, jetzt noch nicht dazu bereit wären, die Wirtschaftslage der betroffenen Länder zu verbessern, da die USA, alle Kräfte für ihren Krieg ein-

Hier stand einmal ein Dorf...

Um einen Brennpunkt heftiger Abwehrkämpfe

Von Obergruppenführer Herbert Scheilhammer

NSA G. war einst ein schlichtes Dörfchen, unweit des Ladoga-see, eingebettet im dunklen Hochwald. Nach einer sowjetischen Karte sollte dieses Dorf früher einmal 81 Häuser. Schon über ein Jahr wüdet der Krieg in diesem Abschnitt. Jede dörfliche Romanze und Friedenszeit, die einst G. umgeben haben mö-ge, ist längst verschwunden. Das gewaltige Geschehen der Ge-gensätze, der Krieg, machte G. mehr als einmal zum Brenn-punkt heftiger Kämpfe.

In den Frühherbstmonaten des Vorjahres tobte hier eine furchtbare Kesselschlacht. Tausende Bolschewiken fanden in ihr den Untergang. Und jetzt, wo an der gesamten Ostfront aber-mals die Winterkämpfe toben, haben die Sowjets an dieser Stelle im Rahmen eines großangelegten Angriffs mit schwerem Artilleriebesatz, mit Panzern und Massenangriffen die Stellungen und Gräben unserer Grenadiere zu unterminieren versucht. Trotz der Wucht der immer wieder mit verbesserter Waf-fenführung angreiften, trotz der Ausfälle auch auf unserer Seite, erlitten die Sowjets in erbitterten Kämpfen blutige Niederlagen.

Raben schwarz ist die Nacht, als wir am Abend durch die schweigende Frontlandschaft gehen. Es ist so dunkel, daß man die Hand nicht vor den Augen sehen kann. Wenn Leuchttagelila aufleuchten, erkennt man für Bruchteile von Sekunden hier einige der ungeheuren großen und kleinen Trichter, dort ein paar Bäume, deren Kronen im Hagel der Granaten gebrüht oder abgerissen wurden, dort, etwas abseits, die an vielen Stellen heil umlumpfte Elektro-Schneise... Tauwetter hatten wir heute. Die tiefen Gräben unserer Stellungen von G. sind zum Teil von einer wässrigen Schneemasse angefüllt. Es ist eine mühevollen Arbeit gewesen, diese Gräben so tief auszuwachen.

Hinter Sandbänken liegt ein Posten an seinem Maschinenge-wehr. Er schließt von Zeit zu Zeit eine Leuchtkeule in das schier undurchdringliche Dunkel des nächtlichen Himmels; heute ist die Beobachtung besonders schwierig.

Auch in dem kleinen Bunker einer Gruppe macht sich der Witerungsanschlag bemerkbar. Von unten und durch die Baum-stämme von oben flutet das Schneewasser hindurch. Trotzdem und trotz der Schwere des Dienstes sind die Männer außer Dina-

legen mühen. Alle solche Pläne mühen bis nach dem Kriege zurückgestellt werden. Damit wurde den auf Roosevelts Verspre-chungen heringefallenen südamerikanischen Ländern, die sich mehr oder weniger alle in großer wirtschaftlicher Notlage be-finden, der erste Schritt erreicht. Nun folgt das berühmte Plänkchen in Gestalt der Erneuerung der USA-Vertreter zu Vorkämpfern, für diese zugleich ein Ausdruck des Dankes des ersten Kriegsverbrechers im Weißen Haus für ihre Handlanger-dienste beim Herbeiführen der südamerikanischen Länder in den Krieg Roosevelts und des Weltjudentums.

Todesopfer beim Zusammenbruch einer Gefängnismauer. Der Zeitung „Irish Independent“ zufolge kamen in der irischen Stadt Waterford durch den Zusammenbruch einer hochliegenden Gefängnismauer, deren Trümmer auf eine Reihe niedrig ge-legener Wohnhäuser herabstürzten, neun Personen ums Leben, während 17 verletzt wurden. Das Unglück ereignete sich mitten in der Nacht, so daß die Katastrophe die Bewohner der betrof-fenen Häuser im Schlaf überraschte.

24 Jahre jähseitige Kampfbünde. Das italienische Volk be-ging am Dienstag den 24. Jahrestag der Gründung der jäh-seitigen Kampfbünde durch Mussolini. In allen Städten und Dörfern Italiens wurde dieser Jahrestag im Geiste der Frei-heit, die auf den 23. März 1919 folgte und am 28. Oktober 1922 in Maritz auf Rom und der Machtübernahme der Faschisten gefeiert, und in dieser Verbundenheit mit den Frontkämpfern trag und würdig gefeiert.

Der burmesische Premierminister vom Tenno empfangen. Der burmesische Premierminister Dr. Ba Maw wurde am Dienstag vom Tenno in Audienz empfangen. Am Donnerstag hatte er dem japanischen Außenminister und dem Reichsminister sowie dem Großgesandten in Tokio eine Audienz gegeben.

Am Grabe Dietrich Eckarts. Am Vergriedhof zu Berlin gab es, an dem Männer des SA-Sturms Dietrich Eckart die Ehrenwache hielten, letzte am 23. Geburtstag des Dichters und Vorkämpfers der Bewegung, Dietrich Eckart, H-Übergangsführer und General der Volkstretter von Oberlin in Ber-eitung des Hausleiters einer Krant des Jähgers nieder.

Die Kertzin in Männerkleidern

Im alten Griechenland herrschte ein Gesetz, auf Grund des-sen es Frauen und Sklaven verboten war, sich im öffentlichen Verkehr zu betätigen. Trotz dieses Verbotes gelang es einer jungen Athenerin namens Hagnodice, einen Arzt, Perophilus, zu überreden, daß er sie in Medizin unterrichtete. Sie begann dann, als Mann verkleidet, zu praktizieren, und es gelang ihr in kurzer Zeit, einen bedeutenden Ruf auf ärztlichem Ge-biet zu erlangen. Es fiel jedoch schließlich auf, daß sie ihre Patienten nur aus Frauen zusammensetzten. Ihr Verstoß wurde bekannt, und sie wurde wegen Verletzung des Gesetzes vor dem Areopag angeklagt. Hier verteidigte sich die junge Kertzin Hagnodice jedoch so geschickt, daß die Richter sie nicht nur freisprachen, sondern auch nach kurzer Zeit das bisher gel-tende Gesetz abgeändert wurde. Im römischen Rechte gab es kein Gesetz, das den Frauen die Betätigung auf ärztlichem Ge-biet untersagte, aber es sind auch keine Römischen als Kert-zinnen besonders hervorgetreten.

Der Tag heute war ruhig. Gewiß. Wer weiß es, was die Nacht, — was der morgige Tag bringen werden? Aber die Grenadiere haben keinen Grund, den Kopf hängen zu lassen. Einmal ist das nicht Soldatenart, und zum anderen sind sie auch an den zurückliegenden Kampfjahren nicht einen Schritt gewichen und haben standgehalten. Mit verlässlichem Mut hatten sie sich ge-wehrt, — oft im Kampf Mann gegen Mann. Darauf sind sie stolz. Und mit Recht!

Besonders in der „Peltan-Klaufe“, einer bis dicht an die feindlichen Stellungen vorgeschobenen Sappe, kam es immer wieder zu blutigen Kämpfen, bei denen oft Hun-derte von Handgranaten dem Gegner entgegengeschleudert wurden. Die Augen der Kameraden leuchteten, wenn sie davon be-richteten... Die Stellungen des Gegners waren bald damit mit To-nen angehäuft, daß die im Kampfgemühe hin- und herbewegten Sowjets weit aus den Gräben herausragten und den MG-Gürteln unserer Grenadiere oft ein leichtes Ziel boten.

Stundenlang hatte damals die feindliche Artillerie getram-melt. Das Sperrfeuer unserer Artillerie hatte gut gelegen. Auch die Panzerangriffe waren alle zum Scheitern gekommen... Be-wegungsunfähig lagen die Kolosse nun im Niemandsland als letzte Zeugen jener ereignisreichen Tage.

Es ist nach Mitternacht. Gelinder Frost hat das milde Tau-wetter abgeteilt. Ein leichter Wind weht, und bunte Schneefle-cken wirbeln auf die kriegswunde Landschaft. Die in kurzer Zeit vollgestrichelten Sappen und Gräben werden von den Grenadiere in den Morgenstunden ausgeräumt.

Dann ist ein sonniger Vormittag erkunden. Vom Beobach-tungsstand des SA (Vorgeschobener Beobachter) einer Batterie betrachten wir durch das Scherenfernrohr die Stätte des Kam-pfes, das Niemandsland, die nahen feindlichen Stellungen. Eine Batterie hat den „Kommunikations-Bunker“ unter Feuer genom-men. Donnernd trahlen die Einschläge, fontänenartig helles Schnee und Sand in die Luft. Der Schnee hat das weiße Gra-trichterfeld teilweise überdeckt. Es ist das primitive Paktell der Landschaft. Das Land vor und um uns war einmal ein Dorf. Kein spärliger Baumtrieb, kein Baum, kein Strauch, — nichts, gar nichts erinnert noch daran...

Langsam hebt der Winter vor uns seinen Blick. Wir haben ihn überstanden, wie wir das Dorf G. überlebten, dessen ein-ziges Leben wir sind.



Zum größten Erfolg unserer U-Boote im Atlantik

Ein Boot ist von Feindschiff zurückgeführt. Die Begegnung im Schiffsgebiet wird dazu benutzt, dem Bootkörper einen neuen Farbanstrich zu geben. **(BR-Aufnahme: Kriegserichter Ruffin, BR3.)**

ansiebert, sobald sie ein Gebäude nach der Konformität aufgeföhrt haben und daraufhin annehmen.

Strom von schwebeligen Stufenstufen von Anno dasumal

Aus Nagold und Umgebung

Wenn es sich darum handelt, mein Land auf Kosten meines States stücklich zu machen würde ich es bis zum letzten Tropfen verteidigen.
Friedrich der Große.

24. März: 1938 Gelehr zur Bekämpfung der Roten Ruhr und Keich (Ermahnungsarbeit).

Liebe Nagolder Frauen und Mädchen!

Durch die Zeitung wisst Ihr, daß die NS-Frauenbewegung heute und heute in acht Tagen für unsere Soldaten steht. Kommt dazu hierzu sollte eigentlich überflüssig sein; trotzdem ergeht heute nochmals eine herzliche Einladung an alle, besonders an erwerbsfähige, wenn auch im Zeichen des totalen Krieges steht auch einmal diejenigen Volksgenossinnen, die sich bislang zurückhielten, etwas in den Vordergrund zu drängen. Es liegt ja heute niemand mehr auf der faulen Haut und gerade deshalb sind die anfallenden zusätzlichen Arbeiten nicht das Privileg des „Männchens der Getreuen“ das ist die kleine Zahl derer, die immer und überall hilfsbereit einbringen, sondern sie gehört an alle gleichmäßig verteilt. Das ist doch ganz gewiss auch Eure Ansicht!

96. Geburtstag

In einer für das hohe Alter ganz bemerkenswerten geistigen und körperlichen Frische begeht heute Frau Marie Weimer 96. Geburtstag. Witwe, ihren 96. Geburtstag Sie verbringen ihren Lebensabend im Städt. Spital und hofft in 4 Jahren auch ihren 100. Geburtstag feiern zu können. Zum heutigen Ehrentage herzliche Glückwünsche!

Tod fürs Vaterland

Die Reihe derer, die für das Vaterland ihr Höchstes, das Leben, gaben, hat sich um einen tapferen Sohn unserer Stadt vermehrt: An der Ostfront fiel im Alter von 29 Jahren am 28. 2. Leutnant und Kompanieführer Heinrich Kauler. Er wurde am 6. 8. 1913 als Sohn des Mühlereibesitzer Otto Kauler geboren und wandte sich nach dem Schulbesuch dem Kaufmannberuf zu. Nach der Lehrzeit bei der Firma Georg Käßler in Nagold, war er Kaufmann bei der Papierfabrikandlung Pöcher in Kirchheim u. T. kam dann nach Stuttgart und war zuletzt bei Fr. Anton Brantl, Papierfabrik und Buch- und Binderei in München. Als Freiwilliger ging er nach Absehung des KMD zur Wehrmacht, machte alle Feldzüge mit Auszeichnung mit und wurde zum Offizier einer bolschewistischen Einheit. Sein Btl.-Kommando rühmt ihn als lieben, geschätzten Kameraden, dessen treue tabellöse Haltung als Offizier ihm die Achtung und Bewunderung von Vorgesetzten und Untergebenen sicherte; das Bataillon verlor in ihm einen feinen Feind. Alle Briefe des Gefallenen zeugen von unentwegt tapferer Haltung und einer unerschütterlichen Siegesgewissheit. Sein Heldentod hat wie überall in seiner Vaterstadt Nagold so insbesondere auch bei Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Brantl herzliche, mitfühlende Teilnahme ausgelöst. Veltiere verlor in ihm einen selten vornehmen, tüchtigen und treuen Kameraden und dabei erstklassigen Soldaten. Sein Andenken wird bei denen, die ihn kannten, ein ehrendes bleiben!

Wie leben im Film:

Die Geierwälder

Dieser packende Film erzählt feinsinnig bei der Erläuterung großen Auflebens. Man beachtet die Wiederholung. Der Film findet von den hohen Bergen der Berge, Unbekannt in ihrem Einsitzen ist Wallo die Tochter des Verahofbauern. Bergweiser weicht sie sich gegen die vom Kartoffeln Vater geplante Heirat, weil sie den Gebirgsjäger Josef liebt. Vom väterlichen Hof verbannt, lebt sie mit ihrem geliebten jungen Seier, den sie sich unter Lebensgefahr aus einem Nest erobert hat, auf einer einsamen Alm. Als der Vater stirbt, kehrt sie als vererbter Erbschaftsbesitzerin auf den Hof zurück. Erst nach langen Kämpfen und Kisten des Herzens findet das stolze Mädchen den Weg zum Glück.

Die Meldepflicht für den Arbeitseinsatz

Zur Meldepflicht von Männern und Frauen für die Aufgaben der Reichsverteidigung hat der Generalbefehl Nr. 1/43 für den Arbeitseinsatz eine Reihe von ergänzenden Anordnungen zur Klarstellung von Einzelfragen erlassen. Nach der Verordnung vom 27. Januar haben sich alle Männer vom vollendeten 16. bis bis zum vollendeten 65. Lebensjahr, die im Reichsgebiet wohnen und nicht nach dem Wortlaut der Verordnung von der Meldung befreit sind, beim Arbeitsamt nach Wohnort eines besonderen örtlichen oder Bezirkslichen Auftrags zu melden. Als Stichtag für die vorgegebenen Altersgrenzen ist der 29. Januar 1943 anzusehen, da an diesem Tage die Meldepflicht in Kraft getreten ist. Männer (Frauen), die am 29. Januar das 16. (17.) Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind daher der Meldepflicht noch nicht unterworfen; desgleichen sind Männer (Frauen) von der Meldung ausgenommen, die an diesem Stichtag das 65. Lebensjahr (45. Lebensjahr) vollendet haben.

Meldepflichtige, die sich freiwillig für den Kriegseinsatz zur Verfügung stellen und noch kein Arbeitsbuch besitzen, erhalten, der Verordnung gemäß, bei ihrem Einlass an Stelle des Arbeitsbuches eine Einlasskarte. Dagegen ist Meldepflichtigen, die sich nicht freiwillig zur Verfügung stellen und noch kein Arbeitsbuch besitzen, bei ihrem Einlass ein Arbeitsbuch auszustellen.

Als freiwillig ist auch die Bereitwilligkeit eines Meldepflichtigen anzusehen, der aus besonderen Gründen, z. B. wegen Erkrankung oder Weiblichkeit, eine formelle Dienstverpflichtung wünscht. Frauen mit ausreichenden Kenntnissen für sozialpädagogische Berufe sind ausschließlich bei derartigen Einrichtungen, Kindergärten, insbesondere bei Kindertagesstätten und Kinderheimen einzusetzen. Frauen, die für eine Tätigkeit als Vorgesetzte in Arbeiterinnenwohnlagern geeignet erscheinen, sind der zuständigen Frauenfachwartin der DAJ. namhaft zu machen.

Urlaub des Einzelhändlers neu geregelt. Schließungen von Einzelhandelsbetrieben zwecks Urlaubsgewährung sind mit den Erfordernissen des totalen Krieges nicht in Einklang zu bringen. Der Reichsarbeitsminister verbietet deshalb entgegen aller bisherigen Bestimmungen derartige Schließungen bis zum Erlaß neuer Richtlinien. In den angeführten neuen Richtlinien wird die Urlaubsfrage für den Einzelhändler neu geordnet werden.

Neuabgrenzung der Betreuungsbereiche innerhalb der Gauwirtschaftskammer Württemberg. Wir haben ausführlich über die konstituierende Sitzung der Gauwirtschaftskammer Württemberg-Hohenollern berichtet. Ergänzend teilen wir dazu heute mit, daß die Überführung der früheren Industrie- und Handelskammern in die Gauwirtschaftskammer Württemberg-Hohenollern bzw. deren Umwandlung in Zweigstellen oder Geschäftsstellen auch eine Neuabgrenzung der Bezirke mit sich gebracht hat. Die Verwaltungsgrenzen der früheren Industrie- und Handelskammern hatten bis zur neuen Kreisabteilung im Jahr 1938 mit den Grenzen der früheren Oberämter übereingestimmt. Sie waren jedoch den im Jahre 1938 neu festgelegten Kreisgrenzen nicht angepasst worden. Dieser Mangel wird jetzt beseitigt, wobei sich außer einigen kleineren Grenzveränderungen unter anderem folgende Änderungen ergeben:

Unser Kreis in Betreuung der Gauwirtschaftskammer

Der Kreis Göppingen wird künftig der Gauwirtschaftskammer in Stuttgart unmittelbar unterstellt. Ferner scheidet der Amtsgerichtsbezirk Herrenberg aus dem früheren Kammerbezirk Reutlingen aus. Er wird als Bestandteil des Kreises Hechingen ebenso wie der bisher zum Kammerbezirk Reutlingen gehörende Kreis Calw und Freudenstadt, in die unmittelbare Betreuung der Gauwirtschaftskammer übergeführt. Von den Kreisen Hechingen und Starnberg, die bisher formell der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main unterstanden, auf Grund einer zwischen dieser Kammer und der Industrie- und Handelskammer Reutlingen getroffenen Vereinbarung jedoch über die Landesstelle Hechingen von Reutlingen mit betreut werden wird unter Aufhebung der Industrie- und Handelskammer Landesstelle Hechingen der Kreis Starnberg dem Bezirk der Zweigstelle Ulm, der Kreis Hechingen dem Bezirk der Zweigstelle Reutlingen zugeteilt.

Das Betreuungsbereich der Gauwirtschaftskammer Württemberg-Hohenollern Zweigstelle Reutlingen umfaßt somit künftig die Kreise Reutlingen, Hechingen, Tübingen, Hechingen, Balingen, sowie vom früheren Kammerbezirk Reutlingen die Kreise Horb, Rottweil und Tübingen für die letztgenannten drei Kreise hat die Zweigstelle Reutlingen im Gebäude der früheren Industrie- und Handelskammer Reutweiler für örtliche Betreuungsaufgaben eine Geschäftsstelle errichtet. Um zu gewährleisten, daß diese Geschäftsstelle wie es dem Sinn und Zweck der organisatorischen Neuordnung entspricht mit der Partei engstens zusammenarbeitet, wurde als bewährter Parteigenosse NSKK-Standartenführer Ernst Bräse zu ihrem Geschäftsführer bestellt.

Die Neuabgrenzung der Betreuungsbereiche tritt am 1. April d. J. in Kraft.

Neuregelung des Pferdeverkaufs. Der Reichsbauernführer hat im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Preisbildung mit Wirkung vom 10. März eine Anordnung erlassen, wonach außer für Kupferpferde auch für alle Fohlen und Jungpferde Höchstpreise festgesetzt werden. Gleichzeitig sind die Landesbauernschaften angewiesen worden, das Anbieterschreibblatt für alle Kupferpferde einschließlich der Kupffohlen auszugeben. Danach müssen alle verkauften Pferde bei den zuständigen Kreisbauernschaften bzw. bei den Justizverbänden angemeldet werden. Ein freihändiger Verkauf von Kupf- und Jungpferden ist nicht gestattet. Die Maßnahme dient der Preisüberwachung und der gleichmäßigen Versorgung aller Bedarfsgebiete mit Pferden.

Frauen für den Industrie-Werkstoffschutz. Der Reichsarbeitsminister für Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat gegenüber dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz auf die wichtigen Aufgaben der Werkstoffschutzstellen der Reichsgruppe Industrie hingewiesen. Diese Aufgaben verlangen ausstreichende Befähigung der Dienststellen des Werkstoffschutzes. Zur Wahrung der vordringlichen Belange der Truppe ist die Werkstoffschutz-Zentrale der Reichsgruppe Industrie angewiesen worden, bei Einstellung von Arbeitskräften weitgehend weibliche Hilfskräfte zu berücksichtigen.

Wir ehren das Alter!

Ebhausen. Das 7. Lebensjahrzehnt schließt heute Eberhardt Roth ab. Er verfiert jetzt noch das Amt des Totenärbers. Wir beglückwünschen ihn zum Geburtstag.

Heldengedenktag

Ebhausen. Zum Gedächtnis an die für uns im 1. Weltkrieg und letzten Freiheitskampf Gefallenen marschierte am Sonntag um 10.30 Uhr ein stattlicher Zug sämtlicher Formationen zum Kriegerehrenmal auf den Friedhof. Unter großer Beteiligung der Angehörigen der Gefallenen, vieler Gemeindeglieder und der zurzeit in Urlaub weilenden Soldaten fand dort eine feierliche und würdige Gedächtnisfeier statt. Umrahmt war dieselbe von Liedern eines gemischten Chors und Sprechern. Im Mittelpunkt der Feier stand die feinnge und inhaltreiche Ansprache des Ortsgruppenleiters. Am Ehrenmal, das mit Doppelpfeilen der SA bekrönt war, legten die Ortsgruppe Ebhausen und die Gemeinde je einen Lorbeerzweig nieder. Durch Aufruf der Namen der toten Helden unserer Gemeinde kamen sie uns wieder neu ins Gedächtnis. Wir haben alle Ursache, die toten Kämpfer und deren Opfer, die sie mit Hingabe ihres Lebens brachten, stets dankbar und in Ehrfurcht zu gedenken. Sie opferten sich, damit das Vaterland und wir in Zukunft gesichert sind. Dies sollten sich die noch ab und zu sich bemerkbar machenden Unzufriedenen und Vessimilten vor Augen halten. Nach Abfragen der Nationalsozialisten marschierten die Formationen wieder geschlossen ab.

Oberjettingen. Die Heldengedenktage wurde von der Partei vor dem mit Tannenrind geschmückten Kriegerehrenmal durchgeführt. Nach dem Lied „Heilig Vaterland“ hielt Wg. Salter eine dem Geist der Zeit angepasste, eindrucksvolle Gedenkrede. Er stellte die toten Helden und besonders die von Stalinrad als leuchtendes Vorbild und ihren Opfertod als heilige Verpflichtung heraus. Nach dem Enten der Fahnen und Verlesen der Namen der aus hiesiger Gemeinde gefallenen Kameraden legte Ortsgruppenleiter Saltinger als äußeres Zeichen des Dankes nach dem Lied „Ich halt' einen Kameraden“ einen Kranz nieder.

Haus Unterjettingen

Unter dem Vorsitz des Bürgermeister, der zurzeit in Urlaub ist, wurden in der Gemeinderatsitzung allgemeine Luftschutzfragen besprochen. Ferner wurde der Hausbesuch für die Herren durch Umlage bei den Viehhältern übergeleitet. Die Frühjahrsarbeiten sind in vollem Gange. Die frühe Bestellung der Frühjahrsarbeit war witterbedingt. Alle Winterarbeiten haben sehr gut auf unserer Markung können keine Auswinterungen beobachtet werden. Die erforderliche Befämpfung gegen die Mäuseplage, insbesondere in den Grünfütteranlagen, wurden eifrig und mit bestem Erfolge betätigt. Das Baumprüfen wurde durch das trockene Wetter sehr begünstigt. Der Knoppenanfall ist gut.

Die Nordische Jeller

Horsheim. In der Nordische Jeller ist man noch keinen Schritt weiter gekommen. Es gewinnt sich den Anschein, als ob die Entdeckung des Täters wirklich nur einem Zufall zu danken sein wird. Das Mädchen ist zwischen 8 und 10 Uhr abends, 500 Meter vom Kupferhammer entfernt, auf einer Bank sitzend erschossen worden. Der Täter hat kein Opfer regelrecht aufgehoben und ihm die Hände gefaltet. In derselben Nacht hat ein Regen eingeleitet, der alle Spuren des Mörders verwischt. Man sieht wirklich vor einem Rätsel. Die Nordkommission hat bisher alles getan, was zur Ermittlung des Täters hätten führen können. In der Bürgerwehr ist die Aufregung über diesen Fall noch außerordentlich groß.

Der Doktor hob den Blick.

„Was veranlaßt Sie denn, gleich das Schlimmste zu denken?“
„Die ganzen Umstände, mein Herr! Er hätte doch im anderen Fall eine Zeile der Erklärung zurückgelassen. Ja, er war gar nicht imstande, mich gerade jetzt zu verlassen!“
Der Doktor unterdrückte ein vielsagendes Lächeln. Was wußte dieses junge Mädchen von den Geheimnissen ihres Verlobten?
„Wollen Sie mir, bitte, angeben, was Sie unternahmen, als sich herausstellte, daß der junge Graf verschwunden sei?“
„Ich rief die gesamte Dienerschaft zusammen und befragte jeden einzelnen. Aber es konnte mir niemand eine Erklärung geben.“
„Neben Sie auch den alten Leibdiner Mühlhauser befragen?“
„Ich fragte auch ihn, gewiß. Er wußte ebenfalls so wenig wie die anderen, ja, er zeigte sich am meisten befürtzt und organisierte sofort die anderen, um Schloß und Park genau zu durchsuchen.“
„Es fanden sich keine Spuren von dem Grafen?“
„Absolut nichts. Wir suchten bis gegen Mitternacht.“
Dann brach ich kraftlos zusammen. Ich habe das Schicksal jetzt natürlich nicht verlassen — für immer, meine ich. Ich will dort warten, bis ich absolute Gewißheit über das Schicksal meines Verlobten erhalte.“
„Und diesen Morgen? Ist keinerlei Nachricht von dem Grafen eingetroffen?“
„Nichts! Ich war verzweifelt. Und in dieser Stimmung fuhr ich dann nachmittags in die Stadt. Es hatte sich mir diese entsetzliche Ahnung aufgedrängt, daß der Unglückliche einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei.“
„Um . . . glauben Sie etwa eine Ursache für diese Annahme zu haben?“
„Leider nicht! Ich fühle es nur . . . es ist ein dunkles, furchtbares Empfinden . . .“
(Fortf. folgt.)

Eine kleine Pause Eva fühlte, wie ihr eine Welle Blut in die Schläfe drang.

„Mein Verlobter, Graf Egon von Arensberg, ist in der verflorenen Nacht verschwunden.“

Doktor Boringruber fuhr unwillkürlich auf. Wieder eine Neuigkeit, auf die er wirklich nicht vorbereitet war. Seine Brauen zogen sich mit einem Ruf zusammen. Eine Flucht am Ende! Teufel, das verwidelte die Sache sehr.

„Sie — nennen den jungen Schloßherrn Ihren Verlobten, Baronesse?“
Stief er überrascht hervor.

Mit wenigen Worten, die sich mühsam über die Lippen rangen, immer von heimlicher Angst getrieben, schilderte das junge Mädchen in zagender, mitunter stolender Weise, wie sie sich mit Egon von Arensberg fand.

Sie verdrückte nichts, berichtete, daß sie an diesem Abend Schloß Arensberg verlassen wollte, daß sie dann vergeblich auf Egon wartete, der doch bereits das Auto bestellt hatte.

Und dann, als es immer später wurde, mußte sie zu ihrem namenlosen Erschrecken hören, daß der Schloßherr nicht ausfindig sei.

Der Doktor hatte schweigend zugehört. Jetzt hob er den Kopf und sagte:

„Graf Egon von Arensberg ist also — entflohen?“
Eva harrete den Detektiv befürtzt an.

„Geflüchtet, meinen Sie? Aber nein!“ rief sie. „Wir waren ja so glücklich, so über alles glücklich. Es war alles zwischen uns verabredet. Sobald es die Umstände erlaubten, wollten wir uns ganz im stillen trauen lassen und dann nach dem Süden reisen. Nein, nein, das ist keine Flucht!“

„Aber was könnte es denn sonst sein?“

Fest sah der Doktor die junge Dame an. Eva starrte in der Erregung des Augenblicks. Zögernd rang es sich von ihren Lippen:

„Mein Verlobter ist einem Verbrechen zum Opfer gefallen!“



(Urheberrecht durch C. Ackermann, Romantische Stuttgart)

34

Die Dame war in starker Erregung, die sie nur mühsam unterdrückte. Dabei trieb ihr die Verlegenheit das Blut in die blauen Wangen.

Sie schlug hastig den feinen Schleier zurück und sagte leise, mit hastiger, bewegter Stimme:

„Ich bitte Sie vielmals um Verzeihung, Herr Doktor, wenn ich Sie zu so ungewöhnlicher Stunde überfalle. Aber ich war schon nachmittags hier . . . dann fuhr ich noch einmal zum Polizeiarzt.“

Der Doktor unterbrach sie mit einem Lächeln.

„Man hat mich bereits von dort unterrichtet, mein gnädiges Fräulein.“

„Ah, dann wissen Sie auch bereits, wer ich bin?“

„Nein, leider noch immer nicht,“ sagte er rubig.

Sie hatte auf dem anebotenen Stuhl Platz genommen und sah nun dem Doktor und auch dem hohen Fenster gegenüber.

„Ich bin Eva von Valtersbrunn,“ sagte sie.

Der Doktor schalt sich in diesem Moment einen Esel. Wie konnte ihm nur das passieren? Er sah doch bei seinem Besuch in Arensberg, allerdings flüchtig, die junge Dame. Und jetzt hatte er sie nicht wiedererkannt! Freilich, sie war ganz verändert, nicht nur in der Kleidung, die sie dort im Schloß ganz anders trug — ohne Kopfbedeckung — und das Gesicht, was das nicht schmalere geworden, die Augen ganz tief liegend?

„Sehr erfreut, die treue Pflegerin des verstorbenen Grafen von Arensberg kennenzulernen, und womit kann ich Ihnen nun dienen, gnädiges Fräulein?“ fragte er.

Württemberg

Unteressingen, Kr. Rürtingen. (Mächtiger Brand.) In der Nacht zum Sonntag wurden durch unvorsichtigen Umgang mit Feuer zwei Scheunen ein Opfer der Flammen. Auch die Dachstühle zweier Wohnhäuser wurden durch das Feuer zerstört.

Kottensburg. (Schlaganfall.) Kurz vor Beendigung ihres 17. Lebensjahres wurde die Tochter Gertrud des Eugen Reu durch einen Schlaganfall aus dem Leben gerissen. Im Spätdat mit ihren Geschwistern wurde sie in ihrer elterlichen Wohnung vom Schlag getroffen und starb in den Armen ihres Bruders.

Talheim, Kr. Tuttlingen. (Schwerer Sturz.) Dieser Tage kürzte die Ehefrau des Max Köhler in unglücklich in der Scheune ab, daß sie mit schweren Verletzungen ins Kreiskrankenhaus verbracht werden mußte.

Kundpunkt am Donnerstag, 25. März

Reichsprogramm: 14.15 bis 15.00: Wilfried Krüger spielt zur Unterhaltung, 15.00 bis 16.00: Heitere Weisen und Räthsel, 16.00 bis 17.00: Aus Hallischen Operetten, 17.15 bis 18.00: Sonat „Luzemburg spielt auf“, 18.30 bis 19.00: Der Zeitzeuge, 19.20 bis 19.35: Frontberichte, 19.45 bis 20.00: Prof. Dr. Kurt Lang, Mein Schaffen als Flugzeugkonstrukteur, 20.15 bis 21.00: Friedrich Schiller spielt Beethoven, 21.00 bis 22.00: Beethoven, 6. Dur-Molle.

„Verhüten Sie sich. Ich glaube fürs erste nicht an ein Verbrechen... wenigstens nicht an ein solches, dem das Leben des Schlossherrn zum Opfer fallen könnte.“ „Wenn Sie dieseurchbare Angst von mir nehmen könnten!“ rief Eva hoffend.

Handel und Verkehr

Nur noch drei Vorlesung. Staatssekretär Dr. Landfried gab bekannt, daß auch in Berlin die Zahl der Vorlesungen auf drei in der Woche beschränkt werden wird. Württembergische Hypothekendarlehen AG. Der Vorstandbericht der Württ. Hypothekendarlehen AG, Stuttgart, für das 76. Geschäftsjahr 1942 betont, daß bei der Hausinsolvenzabwicklung etwa 2700 von dem Institut beliehene Grundstücke mit einer Beleihungssumme von 94 Mill. RM. betroffen wurden.

und an Bankguthaben 11 Mill. RM. Das offen ausgewiesene Eigenkapital beträgt unter Einbeziehung des Reingewinns rund 3,4 Mill. RM. Es ist ersichtlich, daß durch die Zusammenfassung ein neues, kapitalstärkeres und leistungsfähigeres genossenschaftliches Kreditinstitut in der Stadt des Deutschen Handwerks entsteht. Die deutsche Zentralgenossenschaftskasse 1942. Das Zentralinstitut der deutschen Genossenschaften, die Deutsche Zentralgenossenschaftskasse, stellt in ihrem Bericht für 1942 fest, daß die allgemeine Finanzlage infolge der unerschütterten Grundlagen der Krisenfinanzierung auch im vergangenen Jahr ungehalten hat.

Gestorbene: Christine Keppler, 75 Jahre, Freienberg; Anna Maria Hamann geb. Dittus, 86 Jahre, Oberreichenbach; Mathias Föhler, 77 Jahre, Unterzellingen; Pauline Hoff geb. Reich, 77 Jahre, Freudenbach.



Urheberrecht durch C. Kellersmann, Romantische Stuttgart

Augen einen starren, entsetzten Ausdruck annahmen. Wie gelähmt lag Eva auf dem Stuhl. „Was — haben Sie —?“ stieß er leise hervor. „Dort — das Fenster — die Nacht — eine weiße Hand —“ flog es über Coas blutleere Lippen. Der Doktor zuckte leicht zusammen. Aber er wandte sich nicht dem Fenster zu. „Keine verräterische Bewegung!“ stieß er flüsternd hervor. „Zwingen Sie sich zu einem Wächeln, neigen Sie sich mir zu — so — Ihr Gesicht ist jetzt beschattet — und nun rücken Sie nicht, wenn es jetzt aufblitzt!“

„Beschäftigen Sie sich, bitte, mit der jungen Dame!“ befahl er hastig. „Eine kleine Ohnmacht. Vor nichts zu bedeuten. Ich komme bald zurück.“ „Schon war er hinausgestürzt. Floh durch den Korridor und ließ die Tür hinter sich zufallen. Frau Walter beeilte sich, der jungen Dame beizuspringen. Inzwischen hatte der Doktor das Freie erreicht. Es war frohdunkel, aber da er sich in seinem Garten genau auskannte, stand er nach wenigen Sprüngen unterhalb des Fensters, an dem sich die Erscheinung gezeigt hatte. Er horchte. Kein Laut ließ sich hören, nirgends das Knacken eines dürren Zweiges oder das Knirschen von Sand auf den Beeten.

Advertisement for Heinrich Rauser, Kaufmann, Ltn. u. Komp.-Führer in einem Gren.-Rgt. Inhab. verschiedener Auszeichnungen. Erlitt am 28. Februar 1943 im Alter von 29 Jahren im Osten für seinen geliebten Führer und sein Vaterland den Heldentod.

Danksagung. Für alle Liebe und Teilnahme, die uns zum Heldentode unseres lieben Albert von hier und anderer Angehöriger wurden, sagen wir herzlich Dank.

Danksagung. Wir danken nach allen Seiten für die herzliche Teilnahme und das Mitgefühl, das uns zum Heldentode unseres lieb. hoffnungsvollen Sohnes und Bruders Alfred Walz, Gefr. der Luftwaffe, entgegengebracht wurde.

Danksagung. Zu dem so unerwartet raschen Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen Karl Basse wurde uns so viel wohlwollende Teilnahme besetzt, daß wir nicht jedem für die erwiesene Liebe danken können.

Danksagung. Für die herzliche Teilnahme zum Tode meiner lieben Frau, Karoline Häberle geb. Göppel, sage ich hiermit meinen innigen Dank.

Bestellte Saatfrucht ist abzuholen. Frau Otto Lehre. Gutanol. Es ist ein mildes Öl, das verschluckt nach der Zubereitung sofort den Kopf im Augenblick erfrischen läßt.

Gloria Schuhpflege-Präparate. sparsam verwenden. Dasen u. Flecken nach Gebrauch fest verschleifen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Tonfilmtheater Nagold. Nur Mittwoch und Donnerstag 7.30. Wiederaufführung Geierwally. Ein Schauspiel aus den Bergen. Mutiger als alle Männer ihres Dorfes, aber ährohnig wie ihr Vater, der stolze Berghofbauer, ist die Geierwally Heidemarie Hatheyer.

Wachmänner. bis zu 65 Jahren für das best. Westgebiet laufend gef. u. ch t. Monatslohn, freie Wehrmachtsverpflegung, Unterkunft, Uniformierung, Logegeld. Bewerbungen an Stuttgarter Heimführung G.m.b.H. Stuttgart-D, Neckarstr. 22. Tel. 27 231.

Ein Haus entsteht nicht über Nacht. Stein um Stein wird es erbaut. Mark um Mark gilt es zu sparen, bis es zum eigenen Heim reicht. Kreissparkasse.

J. Wolff & Sohn Karlsruhe. KALODIERMIA KOSMETIK. Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin. Edt nur mit dem Aufdruck „Guttalin“ Nur in Fachgeschäften.

Schuhcreme einsparen! Guttalin eingetr. W. Selber handhabendes Auftragen. Es trocknet rasch, ohne zu verbleiben u. polieren. Der Glanz wird schöner und mehr spart.

Näheres nach Arbeitsamt Nagold. Wir haben auf dem Markt in Wildberg einen frischen Transport tragender Kalbinnen und Kühe zum Verkauf. Wild. n. Emil Schill, Neubulach Fernsprecher 241 u. 228 Teinach

Bewegen Aufgabe der Landwirtschaft verkaufe ich am Donnerstag zwei Auf- u. Fahrflühe mittleren Alters. Andreas Bihler, Wildberg beim Kloster.